

Internet: https://peter-hug.ch/41_0678

Main

mehr Col du Rocher Ecroulé (2169 m) und die malerische Scharte der Lanche de Perte (ca 2000 m) eingeschnitten sind; zwischen dem Thälchen von Laudallaz u. dem von Lavaux endlich erhebt sich der vom Tarent nach N. abgehende, die Aiguille (2415 m) und den Villard (2257 m) tragende Kamm. Die W.-Wand des Thales bilden der vom Taron oder Châtillon nach N. ausstrahlende Grat der Vieille Chaux (2339 m) u. der Rücken der Cornes de Brenlaires (1882 m). Mit Ausnahme der am Eingang zum Thälchen der Eau Froide stehenden wenigen Häuser finden sich in ihm keine das ganze Jahr hindurch bezogenen Wohnstätten.

Eaumorte (Kt. Genf, Linkes Ufer, Gem. Avully, Avusy und Cartigny).

431 m. Weiler, am Nant des Crues, einem auch Eaumorte geheissenen Bach;

10 km sw. Genf und 1,5 km sö. Avully.

Haltestelle der Trambahn Genf-Chancy. 5 Häuser, 20 reform. Ew.

Eau Noire (L') (Kt. Waadt, Bez. Aigle). Wildbach. S. den Art. Gryonne (Petite).

Eau Noire (L') (Kt. Waadt, Bez. Avenches). 440-435 m. Bach, kleiner Zufluss zum Murtensee, in der Ebene der aventicensischen Broye. Beginnt w. Avenches und erreicht das s. Seeufer nach 3,5 km langem Lauf. Nimmt die Wasser mehrerer Bäche und Kanäle auf und fliesst mit sehr schwachem Gefälle träge dahin.

Eau Noire (L') (Kt. Wallis, Bez. Saint Maurice und Martinach). Wildbach, linksseitiger Zufluss zum Trient, in den er nach seinem Austritt aus den Gorges de la Tête Noire einmündet. Bildet sich aus den Schmelzwässern des Glacier des Fonds und der Firnfelder in dem am äussersten SSW.-Ende des Schweizerbodens gelegenen und vom Mont Ruan, der Tour Sallières und Pointe à Boillon umrahmten Zirkus, fliesst zunächst von der Pointe de Tanneverge bis zum Fontanabran in s. Richtung durch den Thalboden der Alpweide Barberine, biegt dann nach SO. ab, tritt in den Engpass von Rijat ein, entwässert den sumpfigen und schlammigen Thalboden der Alpweide Emosson (1740 m), nimmt hier von rechts den Nant de Dranse und den Nant des Folly auf und stürzt in einer Reihe von prächtigen Fällen (Cascade du Bouqui in 1557 und Cascade de Barberine in 1303 m) mit einem Gefälle von 600 m auf 2,5 km Länge über eine zweite, am O.-Fuss des Six Jeur eingeschnittene Thalstufe.

Bildet dann während 3 km die Landesgrenze zwischen der Schweiz und Frankreich, nimmt beim Weiler Barberine von rechts in der aus dem gleichnamigen savoyischen Thal kommenden Eau de Bérard seinen grössten Nebenarm auf, umfliesst den S.-Fuss des Six Jeur und wendet sich in scharfem Knie nach NNO., welche Richtung sie nun bis zu ihrer in 900 m Höhe zwischen dem Plateau von Finhaut und der Posthaltestelle Tête Noire gelegenen Mündung in den Trient beibehält. Dieses letzte Laufstück der Eau Noire zeichnet sich durch grossartige Schluchten aus, an deren Grund ihr Wasser schäumend und tosend über unzählige Felsblöcke schießt und deren Felswände abwechselnd entweder nur einige wenige verkrüppelte und knorrige Fichten oder unzugängliche, hie und da durch einsame oder auch mit Stadeln bestandene Lichtungen unterbrochene Wälder tragen. Durch diese mächtigen sog. Gorges de la Tête Noire führt die Strasse von Martinach nach Chamonix. Auch der Trient bildet 600 m oberhalb der Mündung der Eau Noire ähnliche sehenswerte Schluchten, die seit 1884 zugänglich gemacht worden sind.

Eaux Froides (Col des) (Kt. Wallis, Bez. Hérens). 2686 m. Passübergang, zwischen dem Rawilhorn oder Six des Eaux Froides und dem Wildhorn (Berner Alpen);

verbindet den Creux des Audannes mit dem Fussweg über den Rawilpass, in den er nahe unter dessen Passhöhe ausmündet.

Nicht schwierig, aber trotzdem beinahe ausschliesslich nur von Gemsjägern begangen.

Eaux Froides (Glacier des) (Kt. Wallis, Bez. Hérens). Kleiner Hängegletscher. S. den Art. Rawilgletscher.

Eaux Froides (Six des) (Kt. Wallis, Bez. Hérens). Gipfel. S. den Art. Rawilhorn.

Quai des Eaux Vives in Genf. **Eaux Vives** (Les) (Kt. Genf, Linkes Ufer). 415 m. Aussengemeinde von Genf, ö. der Stadt, zwischen dem Genfersee und dem Plateau des Tranchées oder von Champel. Die Gemeinde, deren ganzer w. Abschnitt völlig mit der Stadt Genf verwachsen ist, umfasst die Quartiere Les Eaux Vives im engern Sinne, Le Pré l'Evêque, Villereuse, Jargonant, La Terrassière, Contamines, Malagnou, La Boissière und Florissant, von denen die vier letztgenannten beinahe ausschliesslich aus Villen bestehen.

Drei elektrische Trambahnen führen von Les Eaux Vives ins Herz von Genf, und ausserdem wird die Gemeinde von den drei Tramlinien nach Collonges sous Salève, Jussy und Douvaine durchschnitten; auf Boden der Gemeinde liegt auch die Ausgangsstation Les Vollandes der Linie Genf-Annemasse. 725 Häuser, 11872 Ew., worunter 6070 Katholiken. [^][Note:] Nahe zu 46% der Bewohner sind Ortsfremde. Post- und Telegraphenbureau. Wichtigste industrielle Betriebe sind Bau- und Zimmerplätze, mechanische Werkstätten, eine Seifen- und Kerzenfabrik, Dampfwäschereien, Brennholzhandlungen, eine Zuckerwarenfabrik etc. Reformierte Kirche; drei Schulhäuser.

Internet: https://peter-hug.ch/41_0678

Seebäder. Schlittschuhweier Rieu. Bootshäuser der Société Nautique. Turn-, Musik-, Radfahrervereine etc. Eine Zeitung. Die dem linken Ufer des Sees entlang führende und bei ihrem Beginn in Gen   Quai des Eaux Vives genannte Strasse ist eine schattige Allee, die als angenehmer Spazierweg stark begangen wird. Nahe vor dem Quai des Eaux Vives ragen zwei erratische Blöcke über den Wasserspiegel empor, deren grösserer die bekannte Pierre du Niton ist, die der Ueberlieferung nach ein einst dem Neptun geweihter römischer Opferstein gewesen sein soll und deren Bronzetafel mit ihrer Höhe über Meer von 376,86 m dem ganzen schweizerischen Höhennetz als Basis dient. Am äussern Ende des Quais ist die sog. Jet  e des Eaux Vives in den See hinaus gebaut, die einen, seinen Strahl bis 90 m hoch werfenden Springbrunnen trägt. Die Siedelung Les Eaux Vives hiess zuerst Arenarium, welcher Name eher von der sandigen Beschaffenheit des Bodens als von einer hier befindlichen Arena herrühren wird. An Funden reicher Pfahlbau aus dem «bel   ge du bronze», mit besonders zahlreichen Resten einer einstigen Giessst  tte (Schmelzriegeln, Formen, Schlacken etc.).

Ebenacker (Kt. St. Gallen, Bez. Ober Rheinthal, Gem. Altstätten).

690 m. Weiler, am SO.-Hang des Hinter Kornbergs und 2,8 km nw. der Station Altstätten der Linie Rorschach-Sargans. 6 Häuser, 18 kathol. Ew. Ackerbau u. Viehzucht.

Stickerei als Hausindustrie.

Ebenalp (Kt. Appenzell I. R., Gem. Schwendi). 1644 m. Alpweide mit H  tten und stark besuchter Aussichtspunkt, im n  . Abschnitt des Alpsteingebirges u. zwischen Schwendibach und Weissbach; 3 Stunden s.   ber Appenzell. Auf drei Seiten von Felsen umrahmte, nach N. offene und z. T. bewaldete Terrasse, in deren Mitte ein 9 m tiefes Schneeloch eingesenkt ist, das den Sennen als Wasserspender dient. Gastwirtschaft. Oestlich von der Ebenalp das durch das sog. «Dunkle Loch» zugängliche malerische Wildkirchlein. Fussweg von der Ebenalp hinunter zum Seealpsee. Oft beschrieben und besungen, so u. a.

Quelle: **Geographisches Lexikon der SCHWEIZ, 1902**; Autorenkollektiv, Verlag von Gebrüder Attinger, Neuenburg, 1902-1910;1. Band, Seite 665 [Suche = 41.678] im Internet seit 2005; Text geprüft am 29.3.2017; publiziert von Peter Hug; Abruf am 18.12.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/41_0679?Typ=PDF

Ende eLexikon.